

## Perus Reichtümer

Die Orchideen vom Machu Picchu stehen im Mittelpunkt des Interesses, wenn sich Orchideenbegeisterte Ende dieses Monats treffen.

Text und Fotos von Paul G. Bechtel

Machu Picchu in den Anden von Peru ist ein großartiger Ort für einen Besuch, um seine Orchideen, andere Bewohner und aufregende Ruinen kennenzulernen. Gelegen auf dem Grat eines Bergrückens zwischen Schulter und Hand des Berges, den Daumen himmelwärts gereckt, bis an einen Fluss reichend, der sich durch sein dschungelbewachsenes Bergbett geschnitten hat, ist Machu Picchu seit seiner Entdeckung durch den Europäer Hiram Bingham im Jahre 1915 ein exquisites Reiseziel. Rund ums Jahr kommen Besucher, um sich an seinem Mysterium zu ergötzen und über seine Erschaffung nachzudenken. Man hat es für ein letztes Versteck von Inkaherrschern nach der spanischen Übernahme des Andenstaates, oder vielleicht für einen heiligen Ort der Besinnung und der geistigen Stärkung gehalten. Es überblickt eine uralte Flussuferoute vom Amazonas bis nach Cuzco, der Inkahauptstadt auf dem oberen Plateau- Der Inka-Trail, der die Bergrücken kreuzt, ist eine direktere aber geheimere Route, auf welcher Läufer vor dem Herannahen von Besuchern, Freunden oder Feinden, gewarnt haben könnten.

Heutzutage kommen die Besucher, um die vielen Wunder zu erleben. Archäologische Ausgräber, Vogel und Schmetterlingsbeobachter und manch ehrgeiziger Tourist erhofft sich im Laufe seines Lebens einen Besuch oder sogar mehrere. New-Ager strömen zur Sonnenwende hierher, um ihre Seelen und Kristalltalismane aufzutanken. Schlaue Führer nähren Mythen und Vielleichts, die sie wie die allgegenwärtigen Nebel hin- und herschieben, um sie der Natur der Zuhörer anzupassen. Besuchen Sie den abgelegenen Raum, wo an einem bestimmten einzelnen Tag ein Sonnenstrahl durch eine kleine Öffnung in der Außenwand fällt, um entweder ein mystisches Ereignis in einem planetarischen Energiezentrum anzukündigen oder um im Kalender die lebenswichtige Kartoffelpflanzzeit zu markieren. Wenn ich es mir recht überlege, dürften diese Auffassungen gar nicht so weit auseinander liegen.

Orchideen sind vom Flussufer bis zum Rand der alpinen Zonen reichlich vorhanden. Und sie sind überall an diesem Ort des Welterbes und nationalem Biosphärenreservat geschützt. Der Fluss mündet in den Amazonas; seine Quellen liegen an den Flanken der massigen Vulkane, die die parallelen Cordilleren und hohen Plateaus der Anden krönen. Die steilen Talhänge überzieht ein Nebelwald mit Epiphyten, wie das prunkvolle *Cyrtorchilum* der Sektion Oncidien, von denen einige im November blühen. Der Wald ist von Erdbeben durchbrochen, wo tiefmagentarote oder reinweiße Sobralien und jade- oder schokoladenfarbene Lycasten terrestrisch wachsen oder wo an schroffen, nebligen Felswänden *Masdevallia veitchiana* zu Hause ist, deren feurig-orangen Blüten in den Herbstwinden wehen (auf der Südhalbkugel April und Mai). Viele andere Pleurothallidinae bilden Teppiche auf Steinen und Säumen von Schattenlöchern.

Die zentralen Ruinen sind von Vegetation geräumt, einschließlich der Orchideen, die dort unschuldig jahrhundertlang gewachsen sind. Baum- und Strauchwurzeln verschieben und stürzen die Wände und Terrassen aus behauenen Steinen, da die Verwaltung diese halbrestaurierte Sehenswürdigkeit eifrig schützt. Es gibt jedoch ausgewählte Standorte, an welche Orchideen und andere Kostbarkeiten verpflanzt worden sind. Gerade an dem

berühmten Inca-Trail, dort wo er den oberen Bergrücken überquert, blühen natürlich vorkommende Orchideen zu ihren verschiedenen Jahreszeiten. Bei einem Spaziergang hinauf zum Sun Gate, einem raffiniert befestigten Verteidigungshohlweg durch nackte Felsen, zeigen sich Rispen von *Ondd'ium*- und *Xylobium*-Spezies, die sich in den Weg wölben. *Lycaste longipetala* und *Lycaste fimbriata* fühlen sich im Gestrüpp wohl. Eine andere ergiebige Route ist der mit Stufen versehene Pfad von den Ruinen zum Fluss, der die Haarnadelkurven der Fahrbahn schneidet, - nehmen Sie diesen oder den weniger steilen Straßenrand für flüchtige Blicke hinunter in die Mikrohabitate.

Seit Besucher anfangen, zu diesem faszinierenden Ort zu kommen, ist Machu Picchu kein so bequemer Ort zum Verweilen gewesen, wie Orchideenleute sich das wünschen würden. Das abgelegene Gebiet ließ außer für die Anspruchslosesten allen Übernachtungskomfort schmerzlich vermissen. Das Bauerndörfchen Aguas Calientes weiter unten, bot ein paar rudimentäre Herbergen für Rucksacktouristen. Das Hotel bei den Ruinen hat wenigstens acht einfache Zimmer, sein Hauptgeschäft ist aber die Abfütterung der periodischen Flut von Touristen. Diese kommen unten mildem am Flussufer entlang fahrenden Zug an - vier Stunden von Cuzco oder 40 Minuten mit einem Hubschrauberservice - und, hochgependelt über die vielen Straßenkehren, hetzen sie durch die Ruinen und füllen ihre Vorräte mit einfachem, sättigendem Proviant auf, um die lange Rückfahrt durchzustehen. Machu Picchus Mangel an Komfort hat den Hotels von Cuzco aus Nachlässigkeit eine Blockade im Übernachtungsgewerbe eingebracht.

Das war zu einem Zeitpunkt gut, als die uralte Hauptstadt ihren Charme bot: Inca-Ruinen, spanisches Erbe und heutige Einwohner und Handwerke. Aber für die botanisch Interessierten: Cuzco liegt über der Baumgrenze, alpin und abstoßend, und die Orchideen der tieferen Lagen fehlen. Bis vor Kurzem hatte der Reiser die Wahl, in Cuzco zu bleiben und seine Zeit in Machu Picchu stark abzukürzen oder seine schlechten Übernachtungsmöglichkeiten hinzunehmen.

Das hat sich mit dem geduldigen und sensitiven Bauvorhaben von Denise und Jose Koechlin, das über mehrere Jahre ging, geändert. Am Rande von Aguas Calientes liegt oberhalb des Flusses das Machu Picchu Pueblo-Hotel, eine Gruppe von ziegelgedeckten Cottages, die an ihrer eigenen Bahnstation zerstreut hangaufwärts liegen. Es liegt locker innerhalb eines Standorts, der die mit Orchideen geschmückten Bäume und Felsblöcke bewahrt. Elegante, bequeme Zimmer, die Natursteinblöcke enthalten können und die gute Sicht auf die umliegenden Berggipfel gewähren, schauen auf den Regenwald, der von Plattenwegen durchzogen ist. Die hohe, rustikale Decke des Speisesaals, Glaswände, Außenterrassen und Aussicht auf den Flussteigern den Genuss der köstlichen Küche, die Anden- und Tieflandbestandteile enthält. Speisekarte und Spezialitäten der Küche werden von der talentierten Senora Koechlin aufgestellt und beaufsichtigt. Gesättigte Gäste finden im Dorf wenig, was sie von ihren Tischen weglockt, (einfachere Speisen und Pizzas von zweifelhafter Qualität werden entlang der Bahnlinie angeboten).

Entlang der Hotelwege wachsen natürliche oder angepflanzte Orchideen. Die ursprüngliche Absicht, ein natürliches Ambiente zu erhalten, ist erfolgreich gewesen. Dieses Merkmal ist unlängst durch ein besonderes Projekt verstärkt worden. Es gab in der Nahe einen Versuch, in einem ehemaligen archäologischen Museum einen botanischen Garten für Orchideen einzurichten. Leider hat die logistische Bürde zu vieler Behörden dies unmöglich gemacht. Doch glücklicherweise hat das Machu Picchu Pueblo-Hotel einen der früheren Garten-initiatoren, Dr. Isaias Rolando, gewonnen. Dieser

unerschrockene Visionär hat seine Energien, im Verein mit den Koechlin und ihrem Personal, der Schaffung eines eigenen Orchideenhabitats innerhalb der Anlage und des benachbarten Waldes gewidmet. Im Aufbau ist, was die größte, umfassendste, naturalistische, der Öffentlichkeit in Peru zugängliche Zurschaustellung von Orchideen werden kann. Pflanzen, die von Agrar- und Baustandorten geborgen werden, sind die Hauptquellen des Ausgangsmaterials. Ein Standortführer steht zur Verfügung, und es sind Touren durchführbar.

Der wundersame Aspekt dieses Projekts ist nicht nur der der Anschauung oder der Erhaltung. Einige der beim Bau des Hotels Beschäftigten haben ihren Lebensunterhalt durch Pflegearbeiten bei diesem Orchideenvorhaben gefunden, während sie Naturgeschichte der Orchideen lernen und unterrichten. Sie sind Teil einer Vorhut im sozialen Wandel innerhalb einer einstmalig schmalspurig definierten ökonomischen Grundlage, ein wertvolles Beispiel von brotgebenden, ehemals ignorierten Ressourcen liefernd, wie die einheimische Flora und Fauna Besucher anziehen können und die Möglichkeiten der Bevölkerung verbessern. Pflanzen und Habitate, die einst Maßnahmen zum Opfer fielen, verkauft oder von Bauern, die ihr Auskommen suchen, abgehackt wurden, verbessern das Mindesteinkommen durch Schaffung von Arbeitsplätzen im Ökotourismus.

In Lima, Peru, wird vom 13. bis 15. November eine Ausstellung des *Club Peruano de Orquideas* abgehalten werden. Diese von der AOS bewertete Schau wird das *Centro Guttural Peruano Japonese* ehren. Vor der Schau wird eine inoffizielle Exkursion nach Machu Picchu und Cuzco Gäste zum Machu Picchu Pueblo-Hotel bringen. In künftigen Jahren kann in Verbindung mit einer Lima-Schau eine Sonderausstellung einheimischer Orchideen im Hotel abgehalten werden. Eines Tages werden wissenschaftliche Besichtigungsexpeditionen zur Orchideenwelt des Machu-Picchu-Biosphärenreservats angeboten werden. Interessierte Orchideenliebhaber werden wahrscheinlich daran teilnehmen und bei der faszinierenden Feldforschung helfen können Sie gerade einen Ort für das Abenteuer mit Wildorchideen auf Lebenszeit suchen, gehen Sie nach Machu Picchu. Seine Orchideen haben lange Zeit ausgehalten. Bei etwas sorgsamem Umgang werden sie noch lange Zeit durchhalten.

*Paul O. Bechtel schrieb zuletzt im Septemberheft von Orchids über die First-Class-Zertifikate der AOS von 1997. Er ist ein Trustee (Vorstandsmitglied?) Der Amerikanischen Orchideengesellschaft und Vorsitzender des Bewertungsausschusses.*

*Aus Orchids (ehem. AOS Bulletin), 11/98  
Übersetzung Helmut Sorgler*